№ 238. Zweites Blatt. Sonntag, den 10. Oktober 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Lokales.

Thorn, 9. Oktober.

— [Der 43. Jahresbericht des Coppernicus-Vereins] ist soeben erschienen. In dem Vorwort zu demselben konstatirt der Vorstand mit Genugthuung, daß sich im Culmerlande immer mehr die Erkenntniß Bahn bricht, daß Thorn durch seine Geschichte dazu berufen ist, den Mittelpunkt für alle wissenschaftlichen Bestrebungen in diesem Gebiete, insbesondere die Landeskunde, zu bilden. Indem der Vorstand allen Freunden, welche die Bestrebungen des Vereins gefördert haben, seinen lebhaftesten Dank ausspricht, richtet er an alle, welche sich für die Erforschung unserer Heimathprovinz interessiren, die erneute Bitte, naturgeschichtliche, vorgeschichtliche und geschichtliche Gegenstände, sowie Fundnotizen und sonstige Nachrichten dem Coppernicus-Verein z. H. des Bibliothekars desselben, Herrn Arthur Semrau, Thorn, Neustädtischer Markt 5, 2 Tr., übermitteln zu wollen. Die eingegangenen Geschenke werden dem Städtischen Museum überwiesen. Der Empfang wird den Geschenkgebern schriftlich bescheinigt und in den gedruckten Jahresberichten bekannt gemacht. Das Städtische Museum ist an allen Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr unentgeltlich, an Wochentagen nach Meldung bei dem Herrn Rathhauskastellan von 12—3 Uhr gegen ein Eintrittsgeld geöffnet. Dasselbe beträgt für 1 Person 0,50 Mk., für 2 Personen 0,75 Mk., für 3 Personen 1 Mk., für jede Person mehr 10 Pf. Schulen u. s. w. werden nach Meldung bei dem Magistrat jederzeit unentgeltlich zugelassen. — Der Bestand der ordentlichen Mitglieder betrug am Schlusse des Vorjahres 77. Die Zahl derselben hat sich in diesem Geschäftsjahre um 15 — 7 = 8 vermehrt. Die Zahl der korrespondirenden Mitglieder beträgt gegenwärtig 11. Die Zahl der Ehrenmitglieder beträgt wie im Vorjahre 22 (im 42. Jahresberichte ist irrthümlich die Zahl 21 angegeben). Den Vorstand bilden die Herren Boethke und Dr. Lindau als Vorsitzende, Matzdorff und Cuny als Schriftführer, Glückmann als Schatzmeister und Semrau als Bibliothekar. Anstelle des als Direktor nach Cüstrin berufenen Oberlehrer Matzdorff wurde am 7. Oktober 1896 Herr Mittelschullehrer Lottig gewählt. Der Verein hielt außer der öffentlichen Sitzung am 19. Februar 1896 11 Monatssitzungen ab. In denselben wurden 121 Vorträge gehalten. Außerdem wurden fast in jeder Sitzung Eingänge für das Städtische Museum und Archiv vorgelegt und insbesondere von den Herren Cuny und Semrau erläutert. Außer dem 42. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 19. Februar 1895 bis 18. Februar 1896 wurde das XI. Heft der Mittheilungen herausgegeben. Dasselbe enthält die Arbeit des Herrn Oberlandesgerichtssekretär Scholz zu Marienwerder: „Die Vegetationsverhältnisse des preußischen Weichselgeländes.“ Der Druck des Werkes wurde ermöglicht durch einen von der Provinzial-Kommission zur Verwaltung der westpreußischen Provinzial-Museen bewilligten Beitrag von 300 Mark und einen Beitrag des Herrn Landrichter Bischoff. Am 31. Mai unternahmen die Mitglieder mit ihren Damen einen Ausflug nach Culmsee und Bischöflich Papau. In Culmsee wurde die evangelische Pfarrkirche und die Domkirche besichtigt. Auf der Fahrt nach Papau wurde der Burgwall zu Zeigland, Kr. Culm, erstiegen. In Papau wurde die katholische Pfarrkirche und die Schloßruine in Augenschein genommen. Die Jahresrechnung des Vereins schloß wie folgt ab: Einnahmen 2556,05 M., Ausgaben 2047,91 M., Bestand 508,14 M. Der Mehrbetrag an Einnahmen gegen das Vorjahr ist dadurch zu erklären, daß 4 ordentliche Mitglieder, welche zu stiftenden Mitgliedern wurden, einen einmaligen Beitrag von je 150 M., in Summa 600 M., zahlten und daß die Restauflage von Coppernicus de revolutionibus mit 200 M. verkauft wurde. Der Etat der Vereins-Bibliothek betrug im verflossenen Geschäftsjahre 300 Mark. Aus diesen Mitteln wurde ein neuer Schrank angeschafft, 251 Bände gebunden. Die Zahl der austauschenden Vereine 2c. betrug am Schlusse des Vorjahres 125. Dieselbe wurde um 5 vermehrt, sie beträgt also gegenwärtig 130. Davon entfallen 97 Vereine 2c. auf das Deutsche Reich, 32 auf das Ausland. Abonnirt ist der Verein auf 5 Publikationen. Die Zahl der Bibliotheksbände ist von 2403 auf 2624 gestiegen. Den größten Antheil an dem Zuwachse hat der Schriftenaustausch. Außerdem haben einige Private die Bibliothek durch Schenkungen in dankenswerther Weise vermehrt. Die Benutzung der Bibliothek ist im Vergleiche zum Vorjahre zurückgegangen. Ausgeliehen wurden 128 Bände gegen 186 Bände im Vorjahre.

— [Strombereisung.] In Schifferkreisen ist man, wie das „Schiff“ mittheilt, mit der Art und Weise, wie die unlängst erfolgte Weichselbereisung durch die Weichselstrom-Schifffahrts-Kommission ausgeführt wurde, nicht ganz zufrieden. An der Bereisung nahmen zahlreiche Regierungsbeamte, sowie auch Vertreter der Weichselstädte und der Kaufmannschaft theil, aber Niemand von den eigentlichen Schifffahrtsinteressenten. Die Schiffer hätten es gern gesehen, wenn auch einer oder der andere von ihnen, der mit den Schifffahrtsverhältnissen im preußischen Weichselgebiet genau vertraut ist, zu der Bereisung hinzugezogen worden wäre, um hierbei vor den Kommissionsmitgliedern die Wünsche um Verbesserung der Stromverhältnisse vortragen zu können. Weil dies unterblieben ist, verspricht man sich in letzterer Hinsicht von der Bereisung keinen sonderlichen Erfolg.

— [Flößerei.] Von russischer Seite sind in neuester Zeit Bestimmungen erlassen worden, wonach die Holztraften im polnischen Weichsellauf nicht über 350 Fuß lang und 50 Fuß breit verbunden werden dürfen. Auf der preußischen Weichsel sind bedeutend größere Maße gestattet: es schwimmen hier Traften von über 90 Fuß Breite und 600 Fuß Länge. Die Schifffahrtsinteressenten fürchten nun, daß die Traftenbesitzer die Traften nach Passiren der Grenze wieder zu größeren vereinigen werden, um an Leuten zu sparen. Die großen schwimmenden Holztraften sind aber namentlich bei kleinem Wasser für die Schifffahrt gefährlich, weil sie das Fahrwasser sehr einengen. Den Schiffern wäre es, wie das „Schiff“ bemerkt, deshalb sehr erwünscht, wenn auch für das preußische Weichselgebiet kleinere Maße für die Holztraften vorgeschrieben würden.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

(Schluß.)

Von vornherein würde die Kasse also den neuen statutenmäßigen Leistungen nicht gerecht werden können und dann die Beiträge noch mehr erhöhen oder die Leistungen wieder herab setzen müssen. Beide Maßnahmen wären äußerst bedenklich und würden die bestehende Unzufriedenheit noch mehr vergrößern.

Die Aenderung des alten § 38 in Bezug auf die Amtsdauer des Vorsitzenden halten wir nicht für eine praktische. Die Dauer der Amtszeit für ein so umfangreiches Ehrenamt muß möglichst lange bemessen sein, damit der betreffende Vorsitzende Gelegenheit hat, seine im ersten Jahre gesammelten Erfahrungen zum Besten der Kasse zu verwerthen und damit die Kasse zu einer gewissen Stetigkeit gelangt.

Die bisherige Erfahrung hat gelehrt, daß die Kasse sich bei längerer Amtsdauer des Vorsitzenden ruhig dem Bedürfniß gemäß weiter entwickelt hat, während bei dem häufigen Wechsel in der Person des Vorsitzenden das Blühen und Gedeihen der Kasse in Frage gestellt ist.

Ein schwerwiegender Umstand tritt bei dem schnellen Personenwechsel noch zu Tage und der ist der, daß der jedesmalige Vorsitzende mehr oder weniger in ein Abhängigkeitsverhältniß zu dem in alle Verhältnisse eingeweihten Rendanten treten muß und dadurch alle die unerfreulichen Verhältnisse eintreten, welche jetzt in der That eingetreten sind. Hierbei müssen wir auch auf den mit dem Statut in direktem Widerspruch stehenden Brauch aufmerksam machen, der darin besteht, daß der derzeitige Rechnungsführer zugleich Schriftführer in allen Vorstands- und Generalversammlungen ist. Der alte, wie auch der neue § 38 des Krankenkassenstatuts sagt hierüber folgendes: Der Vorstand wählt aus seiner Mitte auf die Dauer eines Jahres einen Vorsitzenden, einen stellvertretenden Vorsitzenden und einen Schriftführer.“

Hierdurch ist die Thätigkeit des Rechnungsführers als solchen also von den Sitzungen ausgeschlossen, und bitten wir den Wohllöblichen Magistrat als Aufsichtsbehörde dahin zu wirken, daß dieser Brauch zunächst beseitigt wird. Wir sind der Ansicht, daß unter den zeitigen Vorstandsmitgliedern genügend befähigte Personen vorhanden sind, um dieses Amt sachgemäß zu verwalten. Dadurch würde mit der größte Uebelstand beseitigt werden und die erste Veranlassung gegeben werden, friedliche Verhältnisse bei der Kasse eintreten zu lassen.

Die Weglassung der Nr. 8 im alten § 52 in Zusammenhang mit § 53 des neuen Beschlusses, betreffend die Obliegenheit der Generalversammlung in Bezug auf die Vergütung für den Rechnungsführer und die Stellung seiner Amtskaution ist sehr bedenklich und beweist deutlich, wer die treibende Kraft bei der Umgestaltung des alten lang bewährten Statuts ist.

Soweit wir unterrichtet sind, ist bei keiner bestehenden Ortskrankenkasse der Rechnungsführer lebenslänglich angestellt und dieses ist das Endziel des jetzigen Rechnungsführers. Daß derselbe nach diesem Ziele mit allen Mitteln strebt, ist durch die wiederholt dahinzielenden Anträge allgemein bekannt. Wir sind jedoch der Ansicht, daß diesem Streben im Interesse der Allgemeinen Ortskrankenkasse nicht nachgegeben werden darf.

Wiederholte berechtigte Klagen über den derzeitigen Rechnungsführer sowohl von Seiten der Arbeitgeber als auch hauptsächlich von Seiten der Arbeitnehmer veranlassen uns, den Wohllöblichen Magistrat zu bitten, seinen Einfluß als Aufsichtsbehörde dahin geltend zu machen, daß dem jetzigen Rechnungsführer von Seiten der Generalversammlung gekündigt wird, und ein Mann an dessen Stelle berufen wird welcher sich bemüht, beiden Theilen gerecht zu werden und zu welchem alle Betheiligten das volle Vertrauen haben; dann wird die Kasse auch eine Wohlfahrtseinrichtung im wahren Sinne des Wortes und Gesetzes werden und nicht ein Zankapfel, um den die widerstrebenden Interessen dauernd streiten.

Sodann wird um eine eingehende außerordentliche Revision der Kasse ersucht. Danach heißt es weiter:

Zu der Aenderung im § 62 unter Bekanntmachungen bemerken wir, daß bei Aufstellung dieses Beschlusses doch nur der Gedanke vorliegen kann, außer in den hiesigen drei deutschen Zeitungen auch in den polnischen Zeitungen zu annonociren, und daher bitten wir mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Amtssprache im deutschen Reiche die deutsche Sprache ist, die hohe Regierung ganz besonders auf diesen Punkt aufmerksam zu machen und zu bitten, daß der neuen Fassung des § 62 die Genehmigung versagt wird und der alte § 62 bestehen bleibt.

Ferner bitten wir den Wohllöblichen Magistrat, den Herrn Dezernenten über die Allgemeine Ortskrankenkasse zu veranlassen, sich von den Zuständen bei Vorstandssitzungen und Generalversammlungen persönlich zu überzeugen, wie dieses früher die Herren Oberbürgermeister Bender, Herr Bürgermeister Schusterus in vielen Fällen gethan haben, damit Mißstände, welche jetzt vielfach bei diesen Versammlungen eingetreten sind, auf kürzestem Wege beseitigt werden können, und die berechtigten Wünsche der gesammten Bürgerschaft erfüllt werden.

In der Hoffnung, daß unsere vorstehend vorgetragenen Wünsche und Bitten bei dem Wohllöblichen Magistrat eine geneigte Berücksichtigung finden werden, zeichnen wir

Hochachtungsvoll

folgen ca. 50 Unterschriften.

Was thun wir zur Erhaltung unserer Gesundheit, zur Kräftigung unseres Körpers gegen die Gefahren und Anstrengungen des Winters?

Die Gesundheit ist bekanntlich eines der kostbarsten Güter, deren wir uns erfreuen, und für deren Erhaltung man auch „schon etwas thut“. Zur schönen Jahreszeit, im Sommer, geschieht ja nun auch mancherlei, man sucht und findet je nach den persönlichen Verhältnissen und Lebensstellungen auf die verschiedenste Weise Erholung von den Stropazen der Tagesarbeit; die Einen, denen es „ihre Mittel erlauben“, eilen in die Bäder, unternehmen Erholungsreisen, andere benutzen die Umgebung ihres Ortes zu regelmäßigen Spaziergängen und größeren Fußwanderungen. Radfahrer fliegen stolz auf ihren Stahlrossen dahin, Badeanstalten, Sommerlokale usw. erfreuen sich eines regen Besuches. So ist im Sommer wohl Jedermann Gelegenheit geboten, in der einen oder andern Weise für seine Gesundheit, für die Erholung und Stärkung des Körpers zu sorgen.

Aber wie anders ist es im Winter. Bei seinem Herannahen verlieren die Sommerfrischen und Badeorte ihre letzten Gäste, den Badeanstalten bleiben nur wenige „Stammgäste“ treu, die Fußwanderungen werden eingestellt, und so hört die Erholung in der frischen Luft, in der freien Natur fast vollständig auf; nur in dem schönen und gesunden Vergnügen des Schlittschuhlaufens bietet sich wohl eine solche, indessen sind die Tage, an denen man sich diesem hingeben kann, doch sehr beschränkt. Nun stellt aber gerade diese Jahreszeit, der Winter, die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Körpers. Das Geschäftsleben pulsirt dann in der Regel viel lebhafter als im Sommer, in manchen Branchen wird es gegen Weihnachten zu einer wahren Hochfluth und dann kommt wohl hinterher die Bilanz mit ihrer aufreibenden Arbeit. Bei den kurzen Tagen des Winters muß viel bei Licht gearbeitet werden, dazu werden die meisten Wohn- und Arbeitsräume nur mangelhaft gelüftet. Und ist die Berufsthätigkeit vollendet, dann kommen erst die Pflichten des Vereinslebens und absorbiren den letzten Rest der noch überschüssigen Kraft. Was thut man also zu dieser strengen Jahreszeit zur Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit? Antwort: „Nichts, gar nichts!“ Im Gegentheil, man schädigt seine Gesundheit in unerhörter Weise, und die Folgen bleiben nicht aus. Man wird von Tag zu Tag abgespannter und nervöser, der Körper wird immer weniger widerstandsfähig und empfänglicher für Erkältungen und Krankheiten.

Was kann nun dem gegenüber im Winter geschehen, um den Körper widerstandsfähiger und leistungsfähiger zu machen; giebt es überhaupt ein Mittel, das auch bei schlechtem Wetter nicht versagt, das für alle Jahreszeiten, alle Stände, alle Verhältnisse Frische und Kräftigung des Körpers verbürgt und ein Gegengewicht gegen die geistige Ueberanstrengung gewährt? Allerdings giebt es ein solches, ein sehr einfaches und für Jedermann zugängliches, und dieses liegt in einem regelmäßigen Betreiben körperlicher Bewegung und Uebung; es ist das deutsche Turnen, wie es in unseren Turnvereinen geboten wird. Nur ist es leider eine nicht zu leugnende Thatsache, daß von diesem Mittel nur eine so kleine Zahl sich an dieser für die Gesundheit so nützlichen und wichtigen Einrichtung betheiligt? Der Gründe giebt es viele und sie sind leicht zu finden. Hier nur einige davon. Unsere heranwachsende Jugend wird von der vergnügungssüchtigen Zeit zu leicht mit fortgerissen, es werden ihr so manche Vergnügungen und Unterhaltungen, oft sehr nichtiger Art, geboten, daß ein ernster Sinn für eine anstrengende Körpererziehung, wie es das Turnen ist, schwindet. Von älteren Leuten, die wohl nicht abgeneigt wären, einmal den Ver-

such mit dem Turnen zu machen, hört man häufig die Bemerkung: „Ich habe nie geturnt ich kann nicht turnen.“ Dann verkennt man auch vielfach den sittlichen, erziehlichen Werth des Turnens, man betrachtet es als eine Art Sport, so zum Vergnügen des einzelnen betrieben. Dies alles zeigt, daß die Zwecke des Turnens und der deutschen Turnvereine in weiteren Kreisen vielfach noch nicht verstanden werden. — **Turnen kann jeder!** Die Turnvereine sind keine Athleten- und Akrobaten-Schulen, sind nicht dafür da, einige wenige, körperlich besonders veranlagte Menschen zu Turn- und Luftkünstlern auszubilden. Der Zweck, den die Turnvereine verfolgen, ist in erster Linie: „Jeden Menschen, alt oder jung, kräftig oder schwächlich, auf dem Turnplatz seinen Gesundheits-, Körper- und Altersverhältnissen entsprechend in angemessener Weise zu beschäftigen und ihm durch systematische Uebungen und Bewegung Erholung und Kräftigung zu verschaffen.“

Turnen sollte aber auch Jeder! In unserer nervösen, hastenden Zeit fühlt gewiß Jedermann das Bedürfniß nach einem ausgleichenden Mittel, und da sollte man es doch auch für eine Pflicht gegen sich selbst und die Familie halten, das Gebotene zu benutzen. Das Turnen ist dadurch, daß es nicht wie die verschiedenen Arten des Sportes eine einseitige Thätigkeit des einen oder anderen Körpertheiles erfordert, sondern sich auf den ganzen menschlichen Körper mit all' seinen Muskeln erstreckt und auch auf die edelsten und wichtigsten Organe, Herz und Lungen, kräftigend einwirkt, das vorzüglichste und dabei am leichtesten zugängliche Mittel zum Ausgleich gegen die Anforderungen der Berufsthätigkeit, und zwar ist es nicht nur ein Gegengewicht gegen einseitige Ueberanstrengung, Abspannung und Ermüdung, sondern es wirkt auch in demselben Maße ausgleichend bei der doch fast immer einseitigen Beschäftigung und Thätigkeit in Handwerk, in der Fabrik u. s. w. Man kann deshalb nur wünschen, im öffentlichen Interesse, im Interesse der Gesundheit und der inneren Kraft unseres Volkes, daß das Turnen überall immer mehr ins Volk, in alle Stände und in alle Berufsklassen eindringe.

Spottdrossel.

12 Roman v. E. Vely. Nachdr. verb.

Erst eine Stille, dann ein Lachen, das immer lauter wird, endlich ruft einer:

„Ist einer da, der das Geschäftle machen möcht?“

Marzel sie ihr Spinnrad an und sagt: „Wenn i eine Woch' Frist bekäm, nachher brächt i's schon zusammen.“

„Nit ein' Stund,“ antwortet Weigert.

Jörg Kun hat die Hände auf dem Rücken verschränkt und wiegt seinen starken Körper leise hin und her. Wie sauber und begehrlich ist das krumme Weiblein da einmal gewesen! Sollt's Einer noch denken? Und wenn sie gewollt hätt', er hätt's zu machen gewußt, daß sie heut nicht in Not wäre um einen fünf Guldenzettel.

Der Marzel ihre Schönheit ist längst dahin, aber der Durst nach Rache ist in ihm geblieben, er hat jahrelang gewartet — nun kann er auch seine Freude haben.

Rupert Schülin steckt die Hand in die Tasche und klimpert mit Geld — kling-klang, kling-klang und guckt die Marzel an. Fürs Ausspotteu ists, doß sie ihn da vor dem Jörg an sein Alter erinnert hat —

„Hat Dein schwarzer Bu' im Bettenberg kein' Geldkiste gefunden?“ höhnt Weigert. „Sie sagen, Du verstehst Dich auf allerlei Künste — worum hast's ihm auch nit recht gewiesen? Oder ists nur, da5 wir zu früh gekommen sind in der Nacht? Ja, die Polizei ist halt wachsam!“

Trotz ihres Kummers, wie sie's der fünf Gulden halber anstellen soll, kann die Marzel nicht mit dem Wort zurückhalten:

Wie gut Ihr gewacht habt, das zeigt, daß Ihr den Hans hier suchen müßt.“

„Der Teufel ist im Spiel gewesen“, schreit Rupert das wirst selber wissen — fest gebunden war er schon.“

Weigert hebt seinen Stab bis zur Mundhöhe, wie's der berühmte Doktor aus Nagold zu thun pflegt, wenn er über einen wichtigen Fall nachsinnt.

„Dann schreit i zur Pfändung!“ sagt er.

„O nit — nit doch!“ wehrte Manzl sitzt aber regungslos, die Hände im Schooß gefaltet.

Kling-klang, kling-klang macht die Musik in des Ruperts Tasche.

„Nur um acht Tag' thu i bitten,“ wiederholt das Weib, diesmal wird ihm keine Antwort. Der Exekutor schaut sich in dem Raum um. „Da ists Bett, dort steht ein Kasten, außen ist Küchengerät —“

„Die Gais!“ wirft Rupert Schülin ein.

„Mein Gais wollt Ihr wegführen? nimmer leid i's“, ruft Marzel und springt empor und will ihnen den Weg vertreten. „Mein Gaisle — i häng dran, i geb's nit.“

Durch's Fenster schreit eine Stimme: „Für den Hund, der ein gut's Rattenfängerle ist, bietet Einer ein Gulden zum Kauf.“

„Den Hund,“ sagt Weigert, „den nehm i ohnehin — soll beobachtet werden, wegen seiner Tollheit —“

„Mein Gais!“ Marzel schaut sich hülflos im Raum um.

„Was etwa mehr daraus gelöst wird,“ sagt Weigert, „das ist nach Abzug der Unkosten Dein!“

Sie schüttelt den grauen Kopf und ruft: „I will kein Geld — s' Tierle will i behalten, i habs aufgezogen, ist wie mein Kindle und bei einem Andern thut's nit gut.“

Niemand hört darauf; Jörg wiegt sich wieder hin und her und denkt: „Wenn die Marzel jetzt demütig würde und vor ihn träte und bäte: „Jörg Kun, Du bist reich — und mir woll'n sie mein Letztes nehmen, hab ein Einsehen!“ was er dann wohl thäte? Er möchte wissen, ob er nachgäbe! Aber das Weib ist nur trutzig, das sieht er nie demütig vor sich —

„Wär's Geschäft zu End?“ fragt Rupert.

Do rufts von Außen: „Nein, bleib noch ein Weilchen — i hab noch eins — und allein trau i mi nimmer dahinein!“

Ein Weib ists in einem grauen Kleid mit einem Blumenhut und Schirm, das sich durchdrängt. Die Bauern machen ihr willig Platz, weil sie städtisch gekleidet ist und das vom raschen Gehen gerötete Gesicht gewaltig hoch hält. Sie tritt dicht vor der Marzel hin und hebt ihren Schirm wie eine Waffe.

„Kennst mi?“ fragt sie.

„Wie sollt i nit,“ antwortete die. „Du bist die Anna Beckerin von Nagold, mein' Arbeitgeberin; wie könnt i di nit kennen — sind wir doch allezeit gut mit einander auskommen!“

„Dein' Arbeitgeberin gewesen, aber nun nimmer,“ schreit die Andere. „Her mit meim' Flachs! Hab erst heut in der Früh gehört, daß Du ein' Straf hast verbüßt drüben bei uns. Her sag i mit dem, was mein ist — zu so Einer hab i kein Zutrauen mehr.“ Und ihre grauen Augen blicken im Kreise herum, als suchen sie Beifall.

Nicht ein Wort erwidert Marzel. Sie zieht ein Schubfach auf und nimmt den zusammengewundenen Flachs vor, währenddem reißt das Weib den andern samt der Spule vom Rad.

„Hab i Recht oder nit?“ fragt die Beckerin dann und sieht die drei Männer an und die nicken gravitätisch mit den Köpfen: „Recht hast!“

„Zähls nach!“ sagt Marzel. „Es stimmt!“

Die Nagolderin lacht hämisch. „Noch stimmts! Mag sein, daß i zur rechten Zeit hergangen bin —“

Da steht Marzel mit drohenden Blicken vor ihr. „Red nit aus — thu's nit, Weib, denn sonst könnt i mi vergessen. Und nun such rasch die Thür, eh i Di nausweisen thu —“

Ob vor den Blicken oder den Worten, die Fremde weicht zurück und sagt auch nicht eher, als bis sie das Freie erreicht hat: „Ein Jedes muß auf seine Sachen schauen — und wo's Vertrauen hin ist, trag i nix zu — hat ja wegen Diebstahl sitzen müssen.“

Der Jörg Kun hat still zugesehen, diesen Blick der Marzel kennt er — er weiß ganz genau, wann der ihn getroffen hat. Sein Eidam zupft ihn am Aermel. „Jetzt laß uns heim!“

„Ein Augenblick,“ spricht da eine andere Stimme und ein hagrer Mann mit blassem Gesicht kommt ins Stübchen.

„Der Herr Damian!“ ruft Marzel und dann schüttelt sie traurig den Kopf. „Der Hans ist nimmer hier! Und wie zu einem Mörder sind sie nach ihm gegangen, mit Stangen und Schwertern, und hat nix Unrechts gethan, als nach den alten Dingen graben —“

Der Herr Damian aus Nagold ist eine bekannte Persönlichkeit weit und breit, er gilt auch bei den Bauern für sehr gelehrt, nur wissen sie nicht recht, was sie aus seiner Wissenschaft machen sollen.

Man kennt ihn schon vom Weiten an seinem abgetragenen Hütlein und dem schäbigen Ueberrock, dessen Taschen stets breit abstehen, denn er sammelt auch auf seinen Wegen allerlei Gestein.

Jetzt hebt er erstaunt die Hände.

„So ist's wahr? Ich hab's nicht glauben können, was sie da draußen sagen.“ —

Marzel sieht ihn traurig an. „Nun bin i völlig einsam — aber 's thut mir gut, wenn i jetzt denken kann, der Herr Damian mißt ihn auch nit gern — gelt, schon wegen dem Ausgraben?“

„Eben drum komm i,“ sagt der Lehrer und sieht die drei gewaltigen Männer der Reih nach an. „Diesmal ist die Polizei wieder ein wenig zu voreilig gewesen —“ Sie machen dabei recht dumme Gesichter. „Des Hans letzter Fund, die antike Maske, ist der Altertumssammlung einverleibt und hat dem Finder eine Anerkennung und ein Fundgeld eingetragen. Ich selber bin unten in Stuttgart gewesen.“

„O je, ein Fundgeld —“ Marzel sprichts nicht aus, aber sie denkt, welch ein Zehrpfennig das für ihren Buben gewesen wär' und die Gais hätte auch davon frei gemacht werden können. —

„Außerdem,“ fährt der Lehrer fort, „bringe ich dem Hans die Erlaubnis, auf fiskalischem Boden weiter zu suchen, denn wir vermuten, daß noch mehr in der Erde steckt — er ist geschickt dazu und mit den hiesigen Verhältnissen vertraut —“

Erst eine Stille, in der sich die Drei in ihren Köpfen noch einmal klar machen, was sie eben gehört haben, dann ruft Weigert:

„Ein Fundgeld für den Hans! Ein Stück Geld? ei, Herr Lehrer, das müßt Ihr vorerst, so lang die Sach' gegen den Hans, der, wie's scheint, auf und davon ist, nach dem Weib seiner Red', beim Schultheiß deponieren — ja, das muß geschehen.“

„Mein Gais, könnt die nit befreit werden?“ fragt Marzel.

„Nit ein Heller darf von der Summ'“, schreit Weigert eifrig.

Jörg Kun hat ein langes Gesicht gemacht.

„Eine obrigkeitliche Erlaubnis bringt Ihr? ja —“ dabei lacht er grimmig, „warum sind wir denn auch nachts ausgangen, ihn zufangen?“

„Zu spät ists, Herr Damian,“ sagt Marzel, „er gräbt und sucht nimmer mehr für Euch — er ist fort in die weite Welt —“

„Der Steckbrief wird' auch unnütz,“ murmelt Jörg den Rupert zu.

„Ei, aber mein' Klag, in der Ihr Zeugenschaft ablegen wollt?“ forscht Weigert.

„Such Dir ein' Andern,“ brummt der Bauer. „Verspielt ist's einmal.“

Der Lehrer schüttelt den Kopf. „Schad ist's, so wie der zu suchen wußte, lernts nicht leicht Einer.“ Dann drückt er der Marzel die Hand. „Wenn Ihr von ihm hört, laßt's mich wissen. Auch, daß ich ein Geld für ihn niederleg' beim Schultheiß.“ Dann geht er.

Mit einem neidischen Staunen seh'n die Männer, wie der Nagolder die Marzel ehrt, für sie, die ihr Schergenamt so hart verwalten, hat er nur ein flüchtiges Nicken.

Muckerle, das auf's Neue hinter einer Fliege her ist, fährt wie am gestrigen Tage dem Weigert zwischen die Füße. Der stößt erst einen Fluch aus und ruft dann freudig: „Hätt's beinah' vergessen, das Vieh soll i ja einliefern!“ Und diesmal entgeht Muckerle der kunstrecht gelegten Schlinge nicht, aber es stößt ein grimmes Heulen aus und zwingt seinen Peiniger, es hinter sich her zu schleppen.

Jörg und Rupert helfen von Zeit zu Zeit mit einem Fußtritt. Dann kommt die Gais dran, ein herumlungernder Bursche nimmt die Kette in die Hand, an welcher er sie fortführen soll. Auch die meckert kläglich, als sie aus ihrem Stall, von der frischgefüllten Raufe fort muß.

Marzel hat ihren Platz am Fenster verlassen, sie kann all' das Elend nicht noch einmal vor Augen seh'n und ist an den Tisch gewankt, wo sie so oft friedlich mit dem Hans ihre Abendsuppe gegessen! Nun ist sie allein — und wer weiß, wo er zur Stunde sein Brot bricht.

„Der Bu', die Gais und nun auch das Muckerle — die Obrigkeit will's und die ist mächtig. Und Arbeit hab' i auch nit,“ spricht sie mit spröden Lippen.

Draußen läuft' der Dän' dem Jörg in den Weg und grinst: „Schau', nun könnt' Ihr mi auch nimmer einsperren, denn der Hans ist ja unschuldig gewesen Weiß schon Alles! Und daß das Kadettle den Verräter gemacht hat. Na, dem geb' i's schon heim — i bin nit umsonst im Krieg gewesen Eh, das hab' i gezeigt, wie i gestern durchgebrannt bin.“

Niemand achtet auf ihn. — Ein paar Stunden später schleicht sich das Einärmle zur Marzel. Das sitzt noch wie vorhin an ihrem Tisch und hebt kaum die Blicke, als sie fragt: „Was willst!“

„Dir sagen, daß der Hans fort ist!“ flüstert das Mädchen.

„Das weiß i längst!“

„Aber nit wohin — i kann's Dir verraten.“

„So thu's!“ entgegnet die alte Frau müde und gleichgültig.

Maria hockt neben ihr nieder. „Bin heut' früh Nagold zu — weil — nun, das ist eins, ob i's sag' oder nit, warum. Hab' hinter einem Zaun auf der Landstraß' gelegen. I lieg' bald hier, bald dort — weißt's ja. Noch eh' die Mittagsstund' geschlagen hat', sind viel Wagen von Nagold herkommen und Gäul' und Leut' daneben, die Tänzerles haben ihren Auszug gehalten. Wer die Augen hat aufmachen woll'n, der hat genug schau'n können an bunten Gerätschaften und Leut' und drei Aeffle sind auch dabei gewesen. I hab' meine Augen aufgemacht, Mutter Marzel.“

Die Alte zuckt zusammen, den Namen giebt ihr nun der Bub' nicht mehr.

„Närrisch haben die Leut' ausgeschaut,“ erzählt Maria weiter, „bunte Jäckle haben sie gehabt zu ganz gewöhnlichen Hosen oder Narrenmützen; man mußt' ihnen schon von Weitem anseh'n, welch' ein Gewerb' sie treiben. Und hab' mir auch gedacht, daß soll so sein, damit die Menschen gleich neugierig sind, wenn sie in eine Stadt kommen. Welche haben Liedle gesungen, welche sind auch ernst, wie andre, gewöhnliche Leut' einhergegangen. Die alten Weiber und die Kinder hat man in den Wagen geführt — magst's glauben oder nit, da drin sind ordentliche Betten gewesen. Ein Kind hat auch arg geschrien! Vielleicht ist's gestohlen gewesen'

Marzel macht gar keine Bewegung, sie hört nicht einmal, was die Maria, die eine so selten weiche Stimme hat, daher schwatzt. Noch dichter rückt das Mädchen an die Alte heran, als solle sie bemerken, daß nun Wichtiges kommt, was sie angeht.

„Auf einem kleinen Pferd ist ein schön's Weibsbild gesessen, das hat ein langs schwarzes Kleid angehabt und ein' Männerhut dazu — neben dem ist Einer gegangen, der hat eine Jacke mit goldenen Knöpf gehabt und einen spitzen Hut und eine Reitgert — aber sein Gesicht ist das vom Hans gewesen —“

„So?“ macht Marzel und rührt sich nicht, als ginge sie das Alles nichts an.

„I hab'n gekannt,“ flüstert Maria, „lustig hat er freilich ausg'schaut, nit wie diese Nacht im Spritzenhäusle — und hat mit dem Weibsbild gelacht — traurig ist Dein Hans nit in die weite Welt gegangen, Marzel.“

„Nit! — was sollt' er's auch!“ antwortet die.

„Dem Weibsbild hab' i nachgucken müssen, so lang i konnt' hab' — bin später noch auf eine Anhöh' hinauf! zu arg schön ist's gewesen — und kann Eins wohl begreifen, wie's der Hans hat mögen. Nur gewußt hätt' i auch gern, was sie mit einander geschwätzt haben, daß sie so gar lustig gewesen sind.“

Marzel gräbt den grauen Kopf tiefer in ihre Hände. — „Junge Burschen und saubre Mädel, die wissen schon, was sie einander sagen soll'n.“

Maria wirft das wirre, rote Haar aus der Stirn zurück. „Nit leicht hätt' ihn Einer gekannt in der Verkleidung — i schon, i hab' scharfe Augen.“

Sie duckt sich ein Weilchen. Ob sie den Hans kennt? Immer und zu jeder Zeit — er weiß nicht, wie oft sie ihm nachgeschaut hat und ihm nachgeschlichen ist in den Wald, wie eine Wildkatz. Manchmal ist das lustig gewesen, sie hat dann ein paar Schritte von ihm entfernt gehockt und hat ihn bewacht, wenn er geschlafen hat. Zuweilen hat er gestöhnt — da muß ihm Schweres im Traum gekommen sein. Einmal hat er gelacht und den Mund gespitzt, gerad als wolle er eine Dirne küssen.

Ordentlich an sich hat sie halten müssen, daß sie nicht einen Schabernack mit ihm trieb und ihm den Kuß gegeben hat, nach dem seine Lippen gespitzt gewesen sind. Oder war's ihr ein Ernst damit? Die helle Glut schlägt ihr bei dem Gedanken in's Gesicht und sie verhüllt ihre Augen eine Sekunde mit ihrer einzigen Hand.

Noch zeitig genug ist ihr die Besinnung damals gekommen, denn das hätte sie nicht erleben mögen, daß der Hans aufgewacht wär und sie erblickt hätte. — Sie kann sich ordentlich vorstellen, wie zornig seine Augen geleuchtet hätten — sie, die Dirne aus dem Armenhaus, die er nie angeschaut hat! Jetzt ist's besser, nun hat sie ein gutes Wort von ihm bekommen, er will ihr die That von dieser Nacht gedenken.

Marzel stöhnt schmerzlich auf.

Maria hebt ihre eine Hand und rüttelt die Alte ein wenig.

„Hast auch verstanden, was i gesagt hab?“

„Völlig. Was hast Du denn than? Bist auf ihn zu?“ fragt Marzel.

„I? hinter meiner Heck bin i blieben und hab geschluchzt,“ antwortet Maria und dann zucken ihre roten Lippen und sie setzt stolz hinzu: „Weshalb, das weiß i freilich nit. Aber was sprichst denn Du auch dazu, Marzel, daß er mit den Tänzerles fortgezogen ist?“

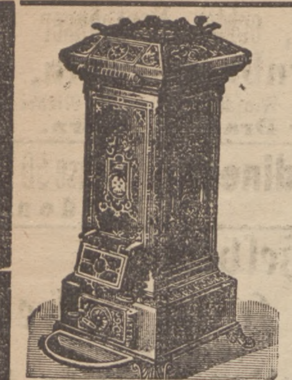
„Nix! Er ist von Spielersleut' her — und ein altes Sprüchle sagt: Art läßt nimmer von Art.

II. Abteilung.

Des Rupert Schülin Besitz ist auch einer, der den Leuten sagt: „Guckt her.“ Das Haus liegt mitten im Dorf, nicht weit von der Kirche, Hof und Krautgarten sind nicht so groß wie beim Jörg Kun, dafür sind sie ringsum mit einer Mauer umzogen, die hoch und neu ist und ein herrschaftliches Ansehen gibt. An jeder Ecke des Hauses steht eine Pappel, diese vier gerade in die Höhe ragenden Bäume sind wie Wahrzeichen. Zwei große Leonberger Hunde halten Wache im Hof; kein Bettler und kein hungriges Kind traut sich deshalb an die Pforte, so will's der Rupert.

Sieben Jahre sind's her, da ist ein freudiges Lärmen hier auf dem Platze gewesen, denn es war der Eingang frei für Reich und Arm und Musikanten standen und bliesen ihre Stücklein. Die Geladenen gingen zur Nachhochzeit ins Haus, denen draußen wurde Kuchen und Wein gebracht, so viel sie nur wollten.

Ein Wunder war's, daß Rupert Schülin sich freigebig zeigte, aber nicht das Einzige, über welches heut die Leut redeten — das Andre war, daß die saubere Ursel wirklich in der Kirche „Ja“ und der Pfarrer „Amen“ gesagt hatte.



Im Jahre 1896 allein über 18,000 Stück Dauerbrandöfen verkauft, ist wohl der beste Beweis, dass

Winter's Dauerbrandöfen „Germanen" nach verbessertem irischen System

für jeden Brennstoff, mit **neuer verbesserter durch D. R.-G. geschützter Phönixstein-Ausmauerung, vorzüglichste Heizwirkung und sparsamsten Brennstoffverbrauch** haben und in jeder Beziehung vortheilhaft sind.

Grössen von 50–2500 Kubikmeter Heizkraft in einfachster und reichster Ausführung. **Germanen mit garantirt 100 Kbm. Heizkraft schon von Mark 30.–, irische Oefen einfacher Construction mit gleichem Heizeffect schon von Mark 21.– an.** Specialität: **Kirchen-Oefen.**

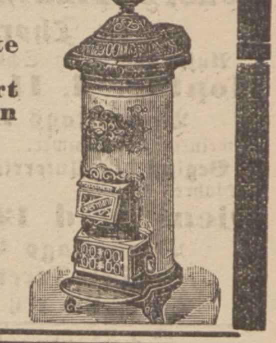
Zu beziehen durch alle besseren Ofenhandlungen. Wo keine Vertretung directe Lieferung. Vollständige Preislisten stehen zu Diensten.

Achtung vor minderwerthigen Nachahmungen!

Man verlange stets Winter's Germanen mit neuer Phönixsteinausmauerung

Oscar Winter, Abth. III, **Hannover, Burgstr. 42.**

Grosser Erfolg! Winter's Germania-Spar-Kochherde.



Holzverkauf

im Wege des schriftlichen Angebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das **Kiefernderbholz** der nachstehenden im Winter 1897/98 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden:

Laufende Nummer	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebsfläche ha	Geschätzte Derbholzmasse fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes	Entfernung von d. Weichselablage km	Entfernung von der Stadt Thorn km	Name u. Wohnort des Belaufsförsters
1	Barbarken	27d	1,3	260	80jähr. Kief., mittl. Baumholz, kurzschäftig; ca. 40 % Nutzholz	6	6	Hardt-Barbarken
2	"	35b	1,3	260	desgl. ca. 50 % "	6	6	
3	"	54a	1,0	250	desgl. ca. 50 % "	7	7	"
4	Olleck	58a	2,3	320	80jähr. Kief., schwach. Baumholz, kurzschäftig; ca. 50 % Nutzholz	8	8	Würzburg-Olleck
5	Guttau	70a	1,0	220	90j. Kief., mittl. Baumholz; ca. 70 % Nutzholz	3	14	Goerges-Guttau
6	Steinort	132a	1,00	280	105j. Kief., mittl. Baumholz; ca. 85 % Nutzholz	2	30	Jacoby-Steinort.
7	"	133a	1,5	300	desgl. ca. 85 % "	2	30	"
8	"	136	2,00	320	desgl. ca. 85 % "	2	30	"

Die Aufarbeitung des Holzes sowie die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

In den Beläufen Barbarken, Olleck und Guttau wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preise von 6 Mark pro 1 fm Kloben und 5 Mark pro 1 fm Knüppel von der Forstverwaltung zurückgenommen.

Bei erfolgendem Zuschlage ist für jedes Loos ein Angeld von 500 Mark zu **zahlen.**

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge auf Wunsch an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf ein oder mehrere Loose sind pro 1 Festmeter der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis **Dienstag, den 12. October d. Js.,** Vormittags 11 Uhr, wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" an den städtischen Oberförster Herrn **Baehr** abzugeben.

Die Eröffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote erfolgt zu der obengenannten Zeit im Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der erschienenen Bieter.

Thorn, den 21. September 1897.

Der Magistrat.

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1897/98 werden die **Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle** zum Verkauf gestellt:

Loos I.	Schutzbezirk	**Barbarken:**	120.0	hdt. Kiefern-Faschinen
			50.0	" Buhnenpfähle
" II.	"	**Olleck**	84.00	" Kief.-Faschinen
" III.	"	**Guttau**	73.00	" Kief.-Faschinen
			100.00	" Kief.-Buhnenpfähle
" IV.	"	**Steinort**	78.00	" Kief.-Faschinen.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend und haben wir hierzu einen Termin

auf Dienstag, den 12. October d. Js., Vormittags 11 Uhr

im Oberförster-Dienstzimmer des Rathhauses anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden.

Thorn, den 22. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die **Stelle eines katholischen Elementarlehrers** zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mk. und steigt in 2 × 3 Jahren um je 150 Mk., 1 × 3 Jahren um 300 Mk., 2 × 3 Jahren um je 150 Mk., und 3 × 5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum **15. Oktober d. Js.** einreichen.

Thorn, den 23. September 1897.

Der Magistrat.

Getreide-Einfuhrscheine
kauft
Max Wolff, Berlin, Monbijouplatz 4.

Metzer Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. November cr; **Hauptgewinn 50 000 Mk.;** Loose a 3,50 Mk.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 6. Dezbr. cr.; Hauptgewinn **100 000 Mark;** Loose a 3,50 Mark.

Oskar Drawert, Thorn

2 Grundstücke

zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Sichere Brodstelle!

Krankheitshalber soll die

Schmiede

der früheren **S. Krüger'schen Wagenfabrik** sofort anderweitig **verpachtet** werden, eventl. mit Handwerkzeug. Näheres bei Frau **M. Schulz,** Heiligegeiststr. 6.

Nussb.-Pianino

neu, kreuzs. Eisenbau, grosser Ton, ist sofort billig zu verkaufen. In Thorn selbst befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Langjährige Garantie. Offerten an **Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.**

Schwarzer
Extra-Uniform-Mantel
billig zu verkaufen, **Tuchmacherstr. 2.**

Zwei Kachelöfen

auf Abbruch sofort preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen beim Polier, **Baustelle** Breitestraße 32.

Ein großer, tiefer

Waaren-Schrank

mit starken Bretterregalen wird **zu kaufen gesucht.**

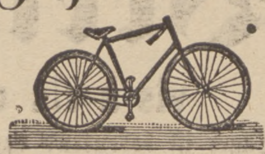
Angebote unter „Waarenschrank" an die Expedition erbeten.

Darlehen ohne Bürgschaft, gewährt d. „Sparkasse" d. Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäft **Korallus, Breslau.** Statut gegen 40 Pfg.

1 Comptoir z. v. Altst. Markt 28, I.
J. Biesenthal.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.



Erlernung des Fahrens gratis.

Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

F. F. Resag's Deutscher Kern-Cichoien

Deutscher aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln **K**ern- ist das **beste** und **C**ichoien ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: Thorn: Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apotheke.

Globus-Putz-Extract

ist die

Krone aller Putzmittel,

erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade!
Laut den Gutachten von
3 gerichtlich vereideten Chemikern
ist
Globus-Putz-Extract
unübertroffen in
seinen vorzügl. Eigenschaften!
Dosen à 10 u. 25 Pfg überall zu haben.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Bestes Putzmittel für alle Metalle
Alleiniger Fabrikant
Neueste Erfindung
Fritz Schulz jun. Leipzig.
Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen
Gesetzlich geschützt. Made in Germany
Bestes Putzmittel der Welt.

Nur echt mit Schutzmarke:
Globus im rothen Querstreifen!

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Gelegenheitskauf. Neue rothe Prachtbetten mit kl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. gef. Ober-, Unterbett u Kissen nur $10^1/_2$ Mk., bess. $12^1/_2$ Mk. Prachtv. Hotelbetten 16 Mk Br., roth, rosa Herrschaftsbetten nur 20 Mk. — Ueber 10 000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg Preisl. gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Pfaffendorferstraße 5.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Echte Glycerin-
Schwefelmilch-Seife
aus der Königl. Bayer Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal prämiirt, **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, a 35 Pf.
Anders & Co., Breitestr. 46 u Altst. Markt.

Saat-Roggen,

Probsteier Absaat,
Johanniroggen mit Vicia villosa;
Prima Saatweizen
offerirt
H. Safian, Thorn.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wohne jetzt Thorn, Bäckerstraße 18, I., Käsehandlg. Much.
S. Streich,
gerichtl. vereid.
Dolm. und Translateur d. russ. Sprache.
Volksanwalt.

Photographisches Atelier

von **H. Gerdom,** Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin **ich** hier am Orte nur allein.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Mein Atelier
für feine **Damenschneiderei** empfehle den geehrten Damen. **Pelzbezüge** und **Jackets** werden nach der neuesten Mode angefertigt.
M. Orlowska,
akad. geprüfte Modistin,
Gerstenstr. 8, II.

Wohne jetzt **Gerberstraße 23,** I.
Marta Bandau,
gepr. Lehrerin.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Große
Gardinenspannerei und Feinwäscherei.
Frau **Jonatowska,** Culmerstr. Nr. 11.

Wäsche u. Plättwäsche
wird sauber und billig gewaschen und geplättet Brückenstraße 18, parterre.
Frau **Salewski.**

Möbl. Zimmer mit Pension
sofort zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh George Kothe Nachfl. Berlin.
In **Thorn** bei **F. Menzel.**

Laden

mit anschließender **Wohnung,** worin seit Jahren ein Putzgeschäft betrieben worden ist, **vermiethet**
Bernhard Leiser, Altst. Markt 12

Ein Hausflurladen
von sogleich zu vermiethen Heiligegeiststr. 19.

Mellienstraße 60 und **Waldstraße 25** sind mehrere freundliche **Wohnungen** — von Mk. 282—360 jährliche Miethe — am 1. October beziehbar, zu **vermiethen**
Nähere Auskunft ertheilen
Thorner Dampfmühle **Gerson & Cie.** und Frau **Neumann,** Mellienstr. 60.

1 Wohnung,

3 Zimmer, Küche
und Zubehör vom 1./10. zu vermiethen.
Kl. Mocker, Bergstr.,
Restaurant **Homann.**

Breitestraße 2,
3. Etage, 6 Zimmer und Zubehör zu **vermiethen. Paul Hartmann.**

1 kleine Parterrewohnung in der Seglerstraße ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen Bäckerstraße 16, I.

1 möbl Part.-Vorderzimmer zu vermiethen Schuhmacherstr. 1. part. l. (Ecke Bachestr.).

Balkonwohnung, 4 Zimmer. Küche und Speisekammer zu **vermiethen.**
Lemke, Mocker, Rayonstraße 8.

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer, parterre, zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

5 Zim. part., 6–7 „ II. Et., Küche, Bad und vielem Zubehör
Brückenstraße 18, zu **vermiethen.**

Versetzungshalber eine Wohnung von sofort zu vermiethen Brückenstraße 22.

1 kleine Wohnung
zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 6.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11.

Möbl. Zimmer z. verm. Gerechtestr. 26, 1 Tr.

1–2 elegant möbl. Zimmer
nach vorn zu **vermiethen.** Näheres Brückenstraße 18. I.

1 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension billig zu vermiethen **Hundestr 9,** III.

1 möbl. Zimm. z. verm. Schillerstr. 12, III r.

1 möbl. Zimmer
mit Pension sofort zu verm. Fischerstr. 7.

1 freundl. möbl. Zimmer
v. 1. October z. verm. Coppernicusstr. 12 I.

2 g. möbl. Zimmer
vom 1. Octob. zu verm. Tuchmacherstr. 4, I.

Eine Wohnung v 3 Zimmern und Zubehör für 90 Thaler zu verm. **Brückenstr. 16.**

Möbl. Zimmer z. verm. Coppernicusstr. 33, p.

Kl. Wohnung z. v. Tuchmacherstraße 14.

Möbl Wohnung mit Burschengelaß von sogleich zu vermiethen Gerechtestraße 11/13.

Pensionäre

finden freundliche **Aufnahme** bei **L. Gedemann,** Kulmerstraße 11, 2 Treppen. Zu erfragen daselbst bei **A. Günther.**

Große
Speicherräume
vermiethet **W. Sultan.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie,
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Wanderer-Fahrräder
Adler-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Falke-Fahrräder
Dürkopp-Fahrräder
Vertreter **Walter Brust,**
Katharinenstr. 3/5.
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Aufnahme neuer Schülerinnen
Montag, d. 11. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
in meinem Amtszimmer.
Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahre
Dienstag, d. 12. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr.
Der Direktor
Dr. Maydorn.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme für das Winterhalbjahr:
Mittwoch, d. 13. d. M.,
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.
Rogozinski.

Pianinos, neukreuzs., v. 380 M. an
Ohne Anzahl. 15 M. mon.
Kostenfreie, 4 wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Haustelephone

Tauchelemente
Inductions - Apparate
Elektro-Magnete
Electrische Glocken
Leitungsdrath
Druckknöpfe sowie
Elektro - medicinische Apparate
empfiehlt
zu den billigsten Preisen
A. Nauck,
Heiligegeiststraße 13.



Eigene circa 2000 Quadratmeter große
Uebungsbahn,
sowie zuverläßige Reparaturwerkstätte.

---

3. Etage, 3 Stuben mit Balkon nach der Weichsel vom 1./10. zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2

Packet-Adressen,
„ Begleitadressen (gelbe)

mit Firmendruck liefert billig
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung



Ernst Vogdt
Juwelier
Breslau
Ohlauerstr. 58/89

Abteilung I:
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Abteilung II:
Kunst-, Luxus- u. Bedarfsartikel
Spezialität: Sportartikel
f. Jagd-, Reit-, Rad-, Fahr-, Wassersport ꝛc.
Illustr. Haupt-Kataloge,
unentbehrliche Ratgeber b. Anschaffung v. Fest- u. Gelegenh.-Geschenken mit ca.
4000
Abbildungen gratis und franco.
Firma ist preisgekrönt i. In- u. Auslande m. Ehrenpreis, gold. u. silb. Med.
Tausende v. Anerkennungen für reelle Bedienung. — Circa
250000
i. d. Firma als gute, reelle Bezugsquelle bekannt. Katalogaufl. f. 1898:
150000.
Alt-Gold, Silber u. Edelsteine werden in jed. Höhe zu Tagespreisen eingekauft.
Weihnachtsaufträge erbitte des grossen Geschäftsandranges wegen rechtzeitig.

Breitestr. 16. — Breitestr. 16.

S. Kornblum

A. Grünberg's Nachfl.

Mein **Putz-, Woll- und Weisswaaren-Geschäft**
befindet sich jetzt

16 Breitestraße 16

vis-à-vis der Brückenstrasse.

Mein Lager ist bedeutend vergrößert und bietet in allen Artikeln bei
allerbilligsten, aber
streng festen Preisen
die größte Auswahl.

Breitestr. 16. — Breitestr. 16.

Tuche, Buckskin und **Anzugstoffe** kauft man am besten, wenn man die Waare im ganzen Stücke sieht. Musterabschnitte gewähren nie ein genaues Bild. Die **Tuchhandlung** v. **Carl Mallon Thorn,** Altstädtischer Markt Nr. 23, unterhält von allen uchartikeln und Anzugstoffen ein grosses Lager und dürfte es für Jedermann lohnend sein, dasselbe zu besichtigen. Sämmtliche Neuheiten der Saison sind vorräthig, ebenso glatte Tuche als Billardtuch, Wagentuch, Livréetuch, Damentuch, ferner Portièrenfriese, Schlafdecken, Reisedecken etc.

Das beste Waschmittel ist

Salmiak-Terpentin-Silber-Seife

aus der Seifenfabrik

J. M. Wendisch Nachf.

Altstädt. Markt 33.

O. SCHARF, Kürschnermeister,

Breitestrasse 5. Thorn, Breitestrasse 5.

Empfehle mein großes Lager von **elegant sitzenden**

Damen- und Herren-Pelzen,

Capes, Muffen, Kragen, Pelzmützen,
Teppichen, Vorlegern in allen Fellarten.
Reparaturen, Umarbeitungen, das **Neubeziehen**
von **Pelzen etc.**
bitte ich höflichst, **schon jetzt aufzugeben,** damit die A beiten zur Zeit fertig gestellt werden können.

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält Jeder franco geg. Franco-Rücksdg, **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter** bequem, stets pass., ges. Haltg., keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (3 Stück 3 Mk. per Nachn.)
Schwarz & Co., Berlin S. (55), Annenstr. 23. Vertr. ges.

Die Restbestände unseres Lagers in

Damen-, Herren- u. Kinder - Garderoben, Kleiderzeugen, Herren-Anzug- u. Ueberzieher-Stoffen

verkaufen wir in unserem Hinterhause, Eingang vom Hausfl.ur, für jedes Angebot.
Gebrüder Jacobsohn,
Breitestraße 16.

Eine erste
Cognacbrennerei und Weingrosshandlung
im Rheinland sucht für Thorn unter besonders günstigen Bedingungen einen tüchtigen
Vertreter.
Offerten erbeten unter **W. T. 1408 an Haasenstein & Vogler A. G. in Köln a|Rh.**

Aufwärterin
gesucht: Strobandstraße 16, III Tr. rechts.

Louis Grunwald,

Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung.
Werkstatt für Reparaturen aller Art,
jetzt Elisabethstr. 13|15,
gegenüber **Gustav Weese.**

Wer schnell und billigst Stellung **finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Postkarten mit Zeichnungen der

Barrison's kommen

durch meinen Postkartenautomaten (vor dem Ladeneingang befindlich) von heute ab auf einige Tage zum Verkauf.
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Robert Malohn, Glasermstr.,
Araberstr. 3. **Thorn.** Araberstr. 3.
empfiehlt sich
zur **Ausführung** jeder Art **Glaserarbeit, Einrahmen von Bildern u. Spiegeln,**
sowie sein großes Lager
in **Tafel-, Spiegel-** und **Rohglas, Gold- und Politur-Leisten,**
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße Nr. 4.
Reiche Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt; auch wird Wäsche ausgebessert.
Der Vorstand.

Bürsten- und Pinselfabrik

von
Paul Blasejewski.



Empfehle mein gut sortirtes
Bürsten-Waarenlager
zu den billigsten Preisen.
Gerberstr. 35.

Interessante Bücher.
Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch
A. Hesse, Eschwege, Schildgasse 2.

Alter, echter Nordhäuser
Kornbranntwein,
1 Liter incl. Flasche a 1,10 Mk. Niederlag bei **Oskar Drawert, Thorn.**

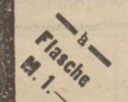
Oelsardinen, die Büchse 50 Pf.
P. Begdon.

Preißelbeeren, fr. Kirschen

empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr. 1.

Ganz vorzüglichen

Himbeer- u. Erdbeersaft



empfehlen
Anders & Co.

Ern. Stein's altrennommirte, garantirt reine und echte

Medicinal-Ungar-Weine

zu billigen Engrospreisen zu haben bei
Friedr. Templin, Mellienstrasse 81,

Sämmtliche Weine der Firma Ern. Stein, Erdö-Bénye b. Tokay, (Ungarn) stehen unter permanenter Controlle vereideter Chemiker und sind wiederholt mit der Goldenen Medaille prämiirt.

Jede Frau

ihre **eigene Schneiderin.**
Einfache, sparsame, zuverläßige
Schnittmuster
für **Blousen, Jackets, Capes, Kleiderröcke, Morgenröcke, Kinderkleidchen u. s. w.**
durch welche jede Dame in den Stand gesetzt ist, sich diese Kleidungsstücke selbst herzustellen, liefern wir in allen Größen für
60 Pf. pro Schnittmuster
(anstatt des bisher. Preises von Mk. 1)
Abbildungen der neuesten Modelle gratis und franco.
F. Leitmeyer & Co.
Berlin S. W. 46.

BERLIN W., Leipzigerstr. 91.
BRESLAU, COELN, LEIPZIG, STUTTGART.
Dr. J. Schanz & Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz
reell, sorgfältig, schnell, billig.
Nachsuchung u. Verwerthung.
An- u. Verkauf von Erfindungen.
Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen.
Verlag:
Deutsche Technische Rundschau.

---

2 Lehrlinge

verlangt **V. Kunicki,** Klempnermeister.

Ein Lehrling

findet Stellung per 1. October bei
A. Glückmann Kaliski.

Einen Lehrburschen

nimmt an **R. Borkowski** Drechslermeister.

In der **Buchführung** und **Correspondenz** gründlich erfahrene
Buchhalterin
mit schöner flotter **Handschrift,** zum baldigen Antritt gesucht. Schriftliche Meldungen mit näheren Angaben erbeten unter **B. 2.** in der Exped. dieses Blattes.

Zwei junge Mädchen
suchen in der **feinen Damenschneiderei** u. **Wäschenähen Beschäftigung** in und außer dem Hause. Zu erfragen bei
Ww. Frau **v. Kobielska,** Breitestr. 8.

Junge Damen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden.
M. Orlowska,
akad. geprüfte Modistin,
Gerstenstr. 8, II.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn. Verantwortlicher Redakteur: Martin Schroeter in Thorn.